

Echoortungssystem der Fledermäuse

- [Bilder zu Fledermäusen](#)
- [Erste Ideen](#)

Wozu brauchen die Fledermäuse das Echoortungssystem?



 Fledermaus bei Nacht [NSP](#) Public Domain, 12.12.2013

Da Fledermäuse nachaktiv sind, müssen sie sich auch in völliger Dunkelheit orientieren können. Sie müssen Hindernissen ausweichen und Beute aufspüren können.

Die Fledermäuse haben deswegen ein Echoortungssystem entwickelt. Sie senden hohe Töne, die für das menschliche Ohr nicht hörbar sind, los. Gegenstände und Lebewesen werfen diese Töne als Echo zurück, dadurch wissen die Fledermäuse z.B. wo ihre nächste Beute ist.

Welche Arten des Rufs gibt es?

Die Fledermäuse senden eine Serie von 5 oder mehr verschiedenen Überschalltönen aus. Diese Töne dauern zwischen etwas weniger als eine Sekunde bis zu einem Hundertstel einer Sekunde und haben eine Frequenz von 9kHz bis 200kHz (zum Vergleich: Erwachsene Menschen können Tönhöhen zwischen 16Hz und 18kHz wahrnehmen). Je höher die Frequenz der einzelnen Töne ist, desto kürzer sind die Wellenlängen. Dadurch können sie genauer ihre Umwelt wahrnehmen. Die Tiere passen ihren Ruf ihrer Situation an: Wenn sie sich in freiem Gelände befinden (Wiesen/Felder), dann werden ihre Rufe länger, lauter und weniger frequenzmoduliert. Sobald sie sich aber verschiedenen Hintergründen nähern (Bäume/Häuser) oder ein Insekt fangen wollen, so werden sie kürzer und stärker frequenzmoduliert.

Wie wird der Ruf erzeugt?

- der Ton wird im Kehlkopf erzeugt
- wird zwischen zwei Membranen (Stimmbänder) durchgequert und fängt an zu schwingen
- durch Anspannen von Muskeln, die die Membranen halten, werden verschiedene Töne erzeugt
- werden im Keh- und Rachenraum verstärkt und gefiltert
- je nach Fledermausart sind entweder die Ohren oder die Nase angepasst

Wie wird das Echo empfangen und verarbeitet?

- haben kleine trichterförmige Ohren, die sie neigen und drehen können, um Schallquellen genauer orten zu können, zudem ist jedes Ohr unabhängig voneinander
- die Hörschnecke hat sehr viele Windungen (Bild) → bessere Frequenzanalyse. Bei der Hufeisennasenfledermaus ist die Hörschnecke so fein, dass sie vergleichbar mit dem gelben Fleck des menschlichen Auges ist.
- Nachdem im Ohr war, wird es zum Gehirn weitergeleitet → wird nach Tonhöhe sortiert und dann analysiert
- Je länger ein Ton braucht, um zurück zu kommen, desto weiter ist der Reflektor entfernt (0,001 Sekunden = 17 cm Entfernung (insg. 34 cm, da zu Reflektor hin und zurück))
- da Schallgeschwindigkeit von Temperatur beeinträchtigt wird, haben sie feines Temperaturempfinden
- neben Größe und Form kann auch Oberflächenstruktur und Material erkannt werden, aber zuerst Entfernung, dann Größe wird bestimmt
- Erkennung des Objekts beruht auf Lautstärke und zeitlichem Verlauf

Richtungsbestimmung

Kommt das gleiche Echo im rechten Ohr später als im linken an, weiß die Fledermaus, dass sich das Objekt links von ihr befindet. Kommt es später im linken als im rechten Ohr an, ist das Objekt rechts. Woher sie wissen, ob es von oben oder unten kommt, ist bisher noch nicht eindeutig geklärt.

Genauigkeit

- Drähte mit Durchmesser von 0,28 Millimeter (aus mehr als einem Meter Entfernung) // jagen etwa 50-1200 3 mm lange Taufliegen → Zwergfledermaus
- können Ziele unterscheiden, die ca. 10 mm auseinanderliegen
- Mittelmeer-Hufeisennase findet Weg zwischen 0,05 mm dicken Drähten

Wie schützen sich Nachtfalter vor der Echoortung durch Fledermäuse?

Eingige Nachtfalter, haben ein einfaches Ohr auf ihrem Thorax, mit dem sie die Echoortungstöne

wahrnehmen können. So werden sie rechtzeitig gewarnt und können ausweichen. Andere Nachtfalter imitieren die Rufe der Fledermäuse, indem sie hochfrequente Klicklaute erzeugen. Dadurch wird das Echoortungssystem beeinträchtigt.